

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Stadtschule Gransee
in Gransee**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationstermin

22.05.-24.05.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Amt Gransee und Gemeinden
Perleberg



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Stadtschule Gransee wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale⁴, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilm Merkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

⁴ 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,8	3,1			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,6				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	2,9	3,5			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,1				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,1	3,6			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
	2,9	3,3			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,9	3,3			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,4	2,9			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,1				6.4 Reflexion der Lernprozesse
	2,1	3,1			
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,0	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,1	3,4			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,4	3,2			7.3 Klare Lernziele
	2,6	2,3			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,8				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,4				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,0	3,1			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,1	3,4			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,0	3,4			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,3	3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,8	3,1			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2	2,1				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,8	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,3	3,4			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
2			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen				2		14.1 Regionale Schulkooperationen
3		4				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.6 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3				2		17.2 Beteiligung der Gremien
			3			17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		3				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.6 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

3 Ausgangsposition der Schule

Die Stadtschule Gransee ist als eine zweizügige Grundschule organisiert, deren Träger das Amt Gransee und Gemeinden ist. Die Schule ist in einem denkmalgeschützten Klinkerbau untergebracht. Seit der Erstvisitation im Jahr 2009 sind zahlreiche Standortbedingungen durch den Schulträger verändert worden. Der unbefestigte Schulhof wurde gepflastert. Ebenso nahm der Schulträger eine umfassende Rekonstruktion der angrenzenden Kleinsportanlage vor. In vier Klassenräumen erfolgte die Installation neuer Präsentationstechnik – einer davon mit einer interaktiven Tafel, drei weitere mit jeweils einem Beamer, einem Notebook und einer versenkbaren Projektionsfläche. Die 13 Schülerarbeitsplätze des Computerraums erhielten neue PCs⁵. Alle Unterrichtsräume verfügen über einen Internetanschluss. Die Klassen- und Fachräume wurden teilweise mit neuen Schulmöbeln oder anderen zusätzlichen Ausstattungen wie z. B. einem Trocknungswagen für Kunstobjekte ausgestattet. Das ehemals enge Lehrerzimmer wurde im Schulgebäude räumlich neu konzipiert. Neben dem Aufenthalts- und Besprechungsraum für die Lehrkräfte gibt es nun einen Vorbereitungsraum mit Materialablagen und Kopierer/Drucker. Dieser Raum erfüllt gleichzeitig die Funktion einer Teeküche. Im Jahr 2012 hat sich die Unterrichtssituation für das Fach W-A-T⁶ geändert. Seit dieser Zeit wird der Holzbearbeitungsraum der benachbarten Werner-von-Siemens-Oberschule genutzt. Für den Unterricht können neue Schulbaukästen verwendet werden.

In seiner Gesamterscheinung wirkt das Schulgebäude sauber und gepflegt. Die Schulleitung schätzt ein, dass insgesamt ein technisch hoher Standard erreicht ist⁷, der schrittweise ausgebaut wird. Der Schulträger erklärt den Zustand des Gebäudes als gut, den Sanierungsbedarf als gering und den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert⁸. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Stadt Gransee sowie Orte bzw. Ortsteile des Amtes Gransee und Gemeinden. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

An der Stadtschule Gransee lernen im Schuljahr 2012/2013 insgesamt 219 Schülerinnen und Schüler. Die Schülerzahl ist seit dem Schuljahr 2010/2011 mit 229 Schülerinnen und Schülern um zehn gesunken. Die zwölf Klassen setzen sich aus 15 bis 23 Schülerinnen und Schülern zusammen. 17 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“, „emotionale und soziale Entwicklung“ sowie „körperliche und motorische Entwicklung“ lernen im Schuljahr 2012/2013 im gemeinsamen Unterricht. Der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegt in den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 beständig über den Landeswerten und ist im Schuljahr 2012/2013 doppelt so hoch wie der Landesdurchschnitt. Im Schuljahr 2012/2013 umfasst die Gruppe der Schülerinnen und Schüler, die mit dem Nahverkehr den Schulweg zurück legen, ca. 30 %.

Zum Visitationszeitpunkt unterrichten 14 Stammlehrkräfte an der Schule. Eine Lehrkraft von einer anderen Schule unterstützt das Lehrkräfteteam. An der Schule arbeiten zwei Sonderpädagoginnen. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist in den letzten drei Schuljahren stabil. Es kam keine neue Lehrkraft an die Schule. Es werden zurzeit keine Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut.

Der Schulleiter Herr Haack leitet die Schule seit 1990. Er wird in seiner Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Hitzer seit dem Schuljahr 2010/2011 unterstützt. Zum

⁵ Personal Computer.

⁶ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁷ Einschätzung der Standortbedingungen im Schulreport vom 03.05.2013.

⁸ Schulträgerauskunft vom 12.04.2013.

weiteren Schulpersonal gehört eine Schulsachbearbeiterin. Derzeit betreut ein Hausmeister, der ebenfalls für die Werner-von-Siemens-Oberschule und den Hort „Hufeisenkids“ zuständig ist, die Schule.

4 Grundlagen des Berichts

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule (www.stadtschule-gransee.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind für die Stadtschule Gransee repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	101	93	92
Eltern	223	134	60
Lehrkräfte	12	12	100

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	18
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	12/12
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	8

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
10	-	8

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	3	12	1	1	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	72	17	0	0	0	11	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
72	16	6	6

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=111790&cHash=5436a313f93ba9956cd6b4281450b955>

6 Zufriedenheit

Die Mitglieder der Schulgemeinschaft bringen eine große Zufriedenheit zum Ausdruck. Für die Eltern, Schülerinnen und Schüler ist ein Grund für ihre Zufriedenheit die Durchführung vielfältiger Projekte innerhalb eines Schuljahres. Des Weiteren äußerten sich beide Personengruppen positiv über die Gesprächsbereitschaft der Lehrkräfte bei auftretenden Problemen. Den Schülerinnen und Schülern gefällt der abwechslungsreich gestaltete Unterricht, in dem die interaktiven Tafeln zum Einsatz kommen sowie die Neugestaltung des Schulhofs. Für die Eltern und Lehrkräfte sind die gute Zusammenarbeit mit der Schulleitung und deren Offenheit für Veränderungen von Bedeutung. Weiterhin schätzen beide Gruppen den von der Schulleitung ausgehenden Informationsfluss. Die Eltern würdigten besonders die vielfältige Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie das persönliche Engagement der Lehrkräfte. Die Kollegialität untereinander und die Teamarbeit wurden als Gründe für die sehr hohe Zufriedenheit durch die Lehrkräfte benannt.

Eltern kritisierten den Tatbestand, dass an der Schule keine Schulsozialarbeit mehr existiert. Die Schülerinnen und Schüler äußerten den Wunsch, dass Arbeitsgemeinschaften im sportlichen Bereich angeboten werden. Die Lehrkräfte stellten fest, dass an der Schule nicht ausreichend Platz vorhanden sei, um Unterrichtsergebnisse zu präsentieren.

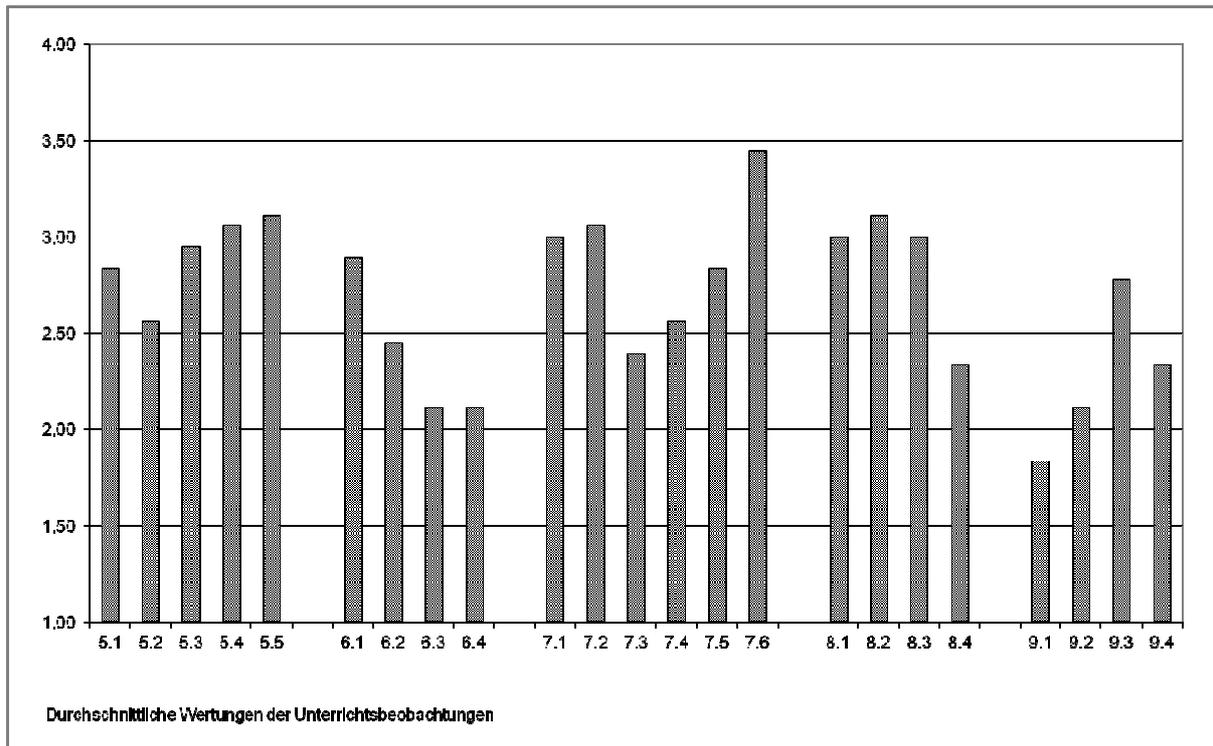
7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilmerekmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerekmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerekmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

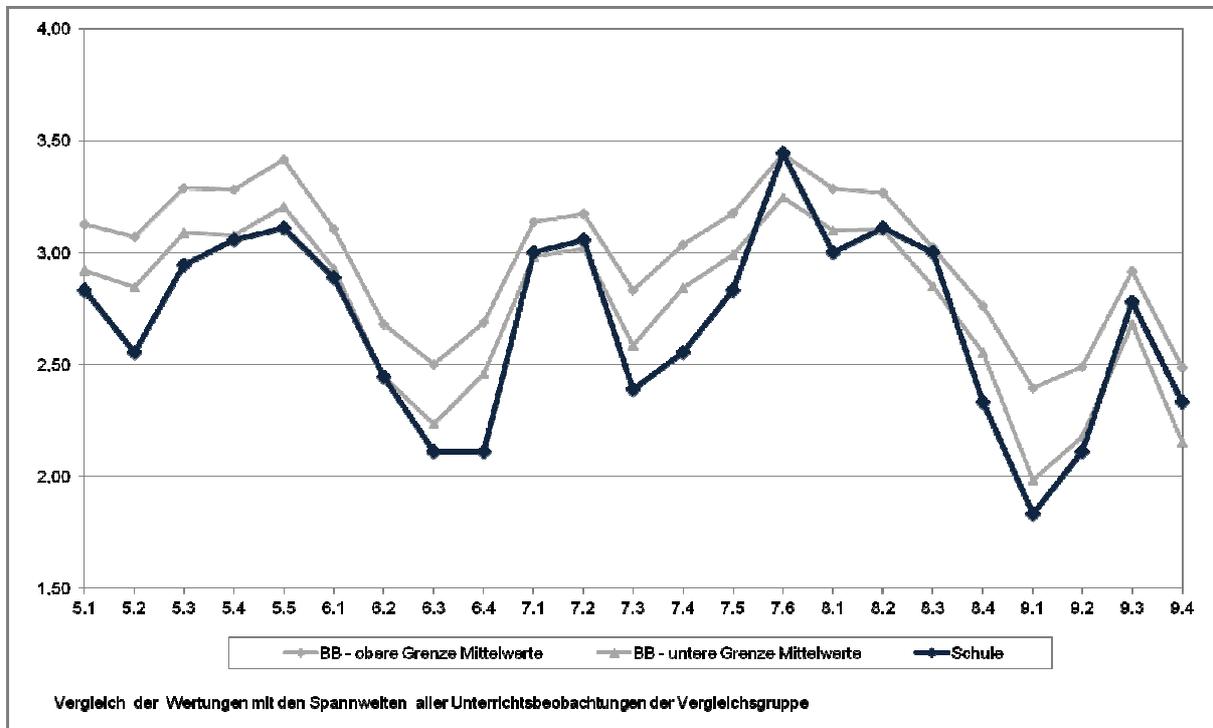
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Stadtschule Gransee dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁹ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁹ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (4989 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Mai 2013).

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Stärken der besuchten Unterrichtssequenzen lagen an der Stadtschule Gransee in den Bereichen zweckmäßige Organisation des Unterrichts, Strukturiertheit und Methodenvielfalt sowie pädagogisches Verhalten der Lehrkräfte. Mehrheitlich gelang es den Lehrkräften die Unterrichtszeit effektiv zu nutzen, indem der Unterricht pünktlich begann, Unterrichtsmaterialien bereit lagen und die Lehrkräfte durch ihre eigene Vorbildwirkung zum Ausdruck brachten, dass die Unterrichtszeit für sie wertvoll ist. Lediglich vereinzelt konnte beobachtet werden, dass der Unterricht früher beendet wurde. Die Unterrichtssequenzen waren durchgängig charakterisiert durch einen wertschätzenden Umgang der Schülerinnen und Schüler miteinander, welcher durch Regeln, die in vielen Klassenräumen visualisiert waren, unterstützt wurde. Die Lehrkräfte behielten den Überblick über die Lerngruppe. Sie verhielten sich gegenüber den Schülerinnen und Schülern freundlich und wertschätzend und brachten positive Erwartungen zum Ausdruck, indem sie aufmunternd nachfragten und Beiträge der Schülerinnen und Schüler verbal würdigten. Vereinzelt auftretende Unterrichtsstörungen wurden durch die Lehrkräfte rasch und diskret beendet.

Die einzelnen Phasen des Unterrichts waren in fast allen Unterrichtsbeobachtungen erkennbar, während der geplante Ablauf der Stunde nur teilweise zu Unterrichtsbeginn durch die Lehrkräfte dargestellt wurde. Auch die zu erreichenden Lern- und Teillernziele wurden den Schülerinnen und Schülern selten erläutert. Der Unterricht war mit Übungs- und Wiederholungsphasen abwechslungsreich und kindgerecht gestaltet. Die gestellten Aufgaben waren verständlich formuliert. Die Lehrkräfte stellten Bezüge zu den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler her und nutzten die Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder bei der Vermittlung der Unterrichtsinhalte. Das Unterrichtstempo orientierte sich nicht durchgängig an den Bedürfnissen der Lerngruppe. Teilweise kam es zu Unterforderungen, da durch ein langsames Tempo schneller arbeitende Schülerinnen und Schüler warten mussten.

Mehrheitlich gelang es den Lehrkräften die Schülerinnen und Schüler in den Lernprozess einzubeziehen. Dabei fand das selbstorganisierte Arbeiten in weniger als der Hälfte der beobachteten Sequenzen Berücksichtigung. In einigen Unterrichtssequenzen hatten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, den Arbeitsprozess selbstständig zu gestalten, in dem sie die Reihenfolge, die Aufgaben sowie die Lernmittel auswählen konnten. Diesen stand ein nicht unerheblicher Anteil an Unterrichtsbeobachtungen gegenüber, in denen die Schülerinnen und Schüler sehr kleinschrittig Aufgaben abarbeiteten und es kaum bzw. gar keine Auswahlmöglichkeiten gab. Die Schülerinnen und Schüler konnten nur vereinzelt ihre Lernziele selbstständig mitbestimmen. In den Unterrichtssequenzen gab es selten Raum für die konstruktive Auseinandersetzung mit Schülerfehlern. Auswertungen beschränkten sich in der Mehrheit auf das Nennen und Vergleichen von Ergebnissen. Eher selten wurden Arbeitsphasen zur Reflexion der Lern- bzw. Arbeitsprozesse genutzt. Nur in wenigen der gesehenen Stundenteile wurde vorbereitetes und differenziertes Aufgabenmaterial eingesetzt. Teilweise wiesen die Lehrkräfte den Lernenden spezielle Aufgaben zu. Zumeist konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmittel ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung, über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus. Lernfortschritte wurden von den Lehrerinnen und Lehrern anerkannt, es wurde individuell gelobt. Demgegenüber erfolgten Leistungsrückmeldungen mehrheitlich ohne konkrete und differenzierte Begründung.

8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne der geforderten Unterrichtsfächer¹⁰ liegen an der Stadtschule Gransee vor. Ihre Abstimmung und Fortschreibung seit der Erstvisitation sind aus den Protokollen der verschiedenen Fachkonferenzen ersichtlich. Die Abbildung der

¹⁰ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T, Kunst.

Kompetenzbereiche in den schuleigenen Lehrplänen ist nicht durchgängig gewährleistet. Während die zu erlangende Fach- und Methodenkompetenz in allen Plänen ausgewiesen wird, erfolgt die Untersetzung der personalen und sozialen Kompetenz mit Kriterien eher vereinzelt. Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente werden in den schuleigenen Lernplänen in der Mehrheit benannt. Planungen mit Ausweisung des inhaltlichen Anteils einzelner Fächer und deren Form der Durchführung, wie beispielsweise das Igel- und das Kartoffelprojekt bzw. das Projekt „Der kleine Vampir“ liegen für die Jahrgangsstufen 2, 3 und 4 vor. Das Medienkonzept der Schule beinhaltet jahrgangsstufenbezogene Verabredungen, in welchen Unterrichtsfächern Kenntnisse im Umgang mit modernen Medien erworben bzw. ausgebaut werden sollen. Ebenso sind die zu erwerbenden medialen Kompetenzen für jede Doppeljahrgangsstufe ausgewiesen. Am Ende der Jahrgangsstufe 4 legen die Schülerinnen und Schüler den m.a.u.s¹¹-P@ss im Sinne eines Kompetenznachweises ab. Die erworbenen Kenntnisse werden im Fachunterricht der Jahrgangsstufen 5 und 6 angewendet.

Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern sind über die Ziele und Inhalte des Unterrichts informiert. Dies geschieht in der Regel zu Beginn des Schuljahres in den einzelnen Fächern und in den Elternversammlungen. Daneben werden beide Personengruppen hinreichend zu Anlässen der Leistungsbewertung unterrichtet. Dazu zählen u. a. die zu erbringenden Leistungen, um eine Zensur zu erlangen und Informationen zu Versetzungen und Abschlüssen. Die Art und Weise Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen zu ihrer Leistungsentwicklung zu geben, ist an der Schule altersabhängig. Die Schülerinnen und Schüler der unteren Jahrgangsstufen erhalten Zensurenkarten, die von den Eltern abgezeichnet werden. Die Schülerinnen und Schüler der höheren Jahrgangsstufen sind angehalten, eigenständig Zensurenübersichten in ihren Hausaufgabenheften zu führen. Für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 finden im Verlauf des ersten Halbjahres verbindliche Beratungsgespräche statt. Die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird erfasst und systematisch dokumentiert. So existiert für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 5 ein Portfolio, dessen Aufbau in allen vorgelegten Exemplaren die gleiche Struktur aufweist. Individuelle Lernstandsanalysen (ILeA) werden an der Schule in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 durchgeführt. Aus den Ergebnissen der Lernstandsanalysen werden individuelle Lernpläne für die Schülerinnen und Schüler der benannten Jahrgangsstufen abgeleitet. Die Lehrkräfte erläutern den Eltern die Lernpläne in Elterngesprächen, die zweimal im Schuljahr stattfinden. Danach verbleiben die Lernpläne zunächst bei der Lehrkraft und werden zum Ende des Schuljahres in die Portfolios der Schülerinnen und Schüler eingheftet. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf erhalten einen Förderplan. Diese Förderpläne enthalten Maßnahmen sowie Ziele und werden regelmäßig fortgeschrieben. Die Eltern sind in den Fortschreibungsprozess mit einbezogen.

An der Stadtschule Gransee existieren verbindliche Regelungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler. Beschlüsse zum Leseförderkonzept und Matheförderkonzept wurden im Schuljahr 2012/2013 in der Schulkonferenz aktualisiert. Die Schülerinnen und Schüler erhalten an der Schule zusätzliche Angebote, um das Lernen zu unterstützen. Dies erfolgt beispielsweise in der Vorbereitung von Wettbewerben, bei denen leistungsstarke Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen, in AGs¹² wie Linedance und Chor sowie im Förderunterricht für die Bereiche Mathematik und LRS¹³. Um die in den Konzepten beschriebene und darüber hinausgehende Förderung, wie z. B. Unterstützungsangebote im Bereich LRS und FDL¹⁴, umsetzen zu können, verfügen einzelne Lehrkräfte über Kompetenzen der Lerndiagnostik. Eine Stammlehrkraft und eine Lehrkraft von einer anderen Schule, die an der Grundschule unterrichtet, sind ausgebildete Sonderpädagoginnen. Eine weitere Lehrkraft hat an einer Fortbildung im Bereich LRS teilgenommen und das gesamte Lehrkräfteteam nahm im Rahmen einer schulinternen

¹¹ Medien an unseren Schulen.

¹² Arbeitsgemeinschaften.

¹³ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

¹⁴ Förderdiagnostische Lernbeobachtung.

Lehrkräftefortbildung eine Fortbildung zum Thema „besondere Schwierigkeiten im Rechnen“ teil. Darüber hinaus wird bei Bedarf die Fachkompetenz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle und des Sozialpädiatrischen Zentrums sowie von Logopäden genutzt.

Grundsätze zur schriftlichen Leistungsbewertung gemäß der gleichnamigen Verwaltungsvorschrift wurden in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Zur Bewertung von mündlichen Leistungen und von Mitarbeit im Unterricht wurden keine Festlegungen getroffen. Bewertungsanlässe zu diesen Bereichen sind beispielsweise in den Protokollen der Fachkonferenzen Gesellschaftswissenschaften, Sport und Kunst ersichtlich. Der Umgang mit Hausaufgaben ist an der Schule nicht umfassend geregelt. Grundsätze zu Umfang und Verteilung von Hausaufgaben wurden in der Konferenz der Lehrkräfte, nicht aber in der Schulkonferenz beschlossen. Es gilt in der Schule als verabredet, dass nichtangefertigte Hausaufgaben in Listen erfasst werden und deren Anfertigung nachgefordert wird. Diese Verabredungen werden jedoch nicht von allen Lehrkräften einheitlich umgesetzt.

9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Das Schulleben der Stadtschule Gransee ist durch vielfältige traditionelle Höhepunkte, wie das Sportfest, die Einschulungsfeier und den Weihnachtsmarkt geprägt. Bei der Vorbereitung und Durchführung dieser und weiterer Schuljahreshöhepunkte fördern die Lehrkräfte die Beteiligung von Schülerinnen, Schülern und Eltern in angemessener Weise und nutzen anlassbezogen die Kompetenzen beider Personengruppen. Über schulische Veranstaltungen und die Prozesse der Schulentwicklung wird die Schulgemeinschaft durch Infobriefe der Schulleitung, Elternbriefe der Klassenlehrkräfte oder die Mitwirkungsgremien informiert. Neben den Verantwortlichkeiten innerhalb der eigenen Klasse übernehmen Schülerinnen und Schüler Aufgaben in gesamtschulischen Bereichen, vorrangig unter Anleitung der Lehrkräfte. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 unterstützen die Lehrkräfte bei der Pausenaufsicht und übernehmen die Pflege der Grünpflanzen im gesamten Schulgebäude. Das Programm zur Einschulungsfeier gestalten Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 3. In besonderem Maße wirken die Eltern bei der Gestaltung des Schullebens mit. So engagieren sie sich in einem aktiven Förderverein mit ca. 150 Mitgliedern oder leisten als Lesemuttis Unterstützung. Die Bibliothek der Schule wird von einer Mutter eigenverantwortlich und ehrenamtlich einmal in der Woche betreut.

Kooperationen mit außerschulischen Partnern bestehen auf der Grundlage von Kooperationsverträgen. Als Beispiele seien an dieser Stelle die Kinderförsterei „Eichkater“, die Mittelbrandenburgische Sparkasse und der Brandenburgische Seniorenverband genannt. Diese Partner unterstützen beispielsweise die vielseitige schulische Projektarbeit. Die Kooperation mit anderen Grundschulen der Region ist bisher nur ansatzweise etabliert. Aus einzelnen Vorhaben, wie z. B. der gemeinsamen Organisation des White Horse Theatre¹⁵ mit der Drei-Seen-Grundschule in Fürstenberg, der Linden-Grundschule Zehdenick und der Theodor-Fontane-Schule Menz, ist bisher keine regelmäßige Zusammenarbeit erwachsen. Dagegen befördern intensive Kontakte der Stadtschule Gransee mit weiterführenden Schulen einen guten Übergang für die Schülerinnen und Schüler. In der Jahrgangsstufe 6 werden Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern in einer Abendveranstaltung über weiterführende Schulen mit Vertretern der jeweiligen Schulform informiert. Weiterhin bestehen mit der Werner-von-Siemens-Oberschule Gransee und dem Strittmatter-Gymnasium Gransee Fachkonferenzen zur Festlegung von Standards, die zum Ende der Grundschulzeit erreicht sein sollten. Auch außerhalb dieser Fachkonferenzarbeit bestehen weitere Verbindungen. So gestalten Schülerinnen und Schüler des Strittmatter-Gymnasiums den Fremdsprachentag mit, unterstützen das Sportfest an der Grundschule als Wettkampfrichter oder absolvieren dort ihr Schülerbetriebspraktikum. Für die Schülerinnen und Schüler der Stadtschule besteht die Möglichkeit die Roboter-AG oder den

¹⁵ Pädagogisches Tourneetheater, das englischsprachige Theaterstücke an deutschen Schulen aufführt.

Kreismatheclub an der Werner-von-Siemens-Oberschule zu besuchen. Auch der Übergang von den regionalen Kindertagesstätten, wie z. B. der Kindertagesstätte „Bärenwald“, „Zwergenland“ sowie „Wiesenknirpse“ in die Grundschule wird systematisch und kontinuierlich begleitet und ist durch Kooperationsverträge untersetzt. Alle geplanten Angebote, wie Hospitationen der Erzieher und der Lehrkräfte oder der Austausch über vorschulische und schulische Konzepte, sind in einem Kooperationskalender terminlich abgestimmt. Die Schule pflegt keine überregionalen Partnerschaften mit anderen Schulen.

10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit der Schulleitung betrifft die effektive Planung der Unterrichtsorganisation. Hier wurden an der Stadtschule Gransee bspw. folgende Grundsätze beschlossen: Schwerpunktstunden in den Jahrgangsstufen 1 und 2 in Deutsch und Mathematik, in den Jahrgangsstufen 3 und 4 Angebot Grundkurs Computer, in den Jahrgangsstufen 5 und 6 Deutsch, Mathematik und Geografie. Die Schulkonferenz beschloss die Nutzung der Kontingenzstundentafel und deren Festschreibung im Schulprogramm. In der Schulkonferenz wurden auch Beschlüsse über zusätzliche Angebote, wie z. B. die der Leistungs- und Neigungsdifferenzierung sowie zu variablen Ferientagen herbeigeführt. Dahingegen existieren keine Beschlüsse der Konferenz der Lehrkräfte über die Verteilung der Anrechnungstatbestände in den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013. Die Konferenz der Lehrkräfte bestätigte im Rahmen des Konzepts „Verlässliche Schule“ Maßnahmen wie z. B. freiwillige Mehrarbeit und Aufhebung von Teilungs- und Differenzierungsstunden, um den Unterrichtsausfall gering zu halten. Bei längerfristigen Erkrankungen von Lehrkräften werden die Eltern in einem Brief der Schulleitung darüber informiert, wie der entstehende Unterrichtsausfall vertreten wird. Die Relation der ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden zu den zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden liegt in den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 stets unter der des Landesdurchschnitts.

11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Stadtschule Gransee entwickeln ihre Kompetenzen nach einem in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossenen Fortbildungskonzept weiter. Darin ist festgelegt, dass die Fachkonferenzen die notwendigen fachdidaktischen Fortbildungen abstimmen. SchiLF¹⁶-Themen der Schuljahre 2010/2011 bis 2012/2013 waren beispielsweise „Lehrergesundheit“ und „Förderungen besonderer Begabungen von Schülerinnen und Schülern“. Dabei nutzte die Schule mehr als einmal externen Sachverstand. Die Möglichkeit der internen Professionalisierung durch kollegiale Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen, nahmen die Lehrkräfte nur in Einzelfällen wahr.

Die Abstimmung der Lehrkräfte zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen erfolgt in den mindestens zweimal jährlich tagenden Fachkonferenzen. Innerhalb der Arbeitstreffen werden u. a. überschulische Fachkonferenzen vorbereitet und ausgewertet. Zugleich setzten sich die Lehrkräfte in mehreren Fachkonferenzen z. B. intensiv mit der Portfolioarbeit auseinander. Neben den Fachkonferenzen arbeiten an der Schule die Steuergruppe zur Fortschreibung des Schulprogramms und die Jahrgangsteams. In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Möglichkeit der systematischen und regelmäßigen Evaluation der Unterrichtsqualität wurde an der Stadtschule Gransee nicht genutzt. Es fanden in den Schuljahren von

¹⁶ Schulinterne Lehrkräftefortbildung.

2010/2011 bis 2012/2013 keine Unterrichtsevaluationen statt. Ebenso werden Maßnahmen zur systematischen Rückmeldung aller Personengruppen nur begrenzt verwendet, um die Schule gezielt weiter zu entwickeln. So holen einzelne Lehrkräfte sachbezogene Rückmeldungen von den Schülerinnen und Schülern nach der Durchführung von Projekten ein und die Eltern werden in Elternversammlungen aufgefordert, Feedback zu Projekten und Exkursionen in mündlicher Form zu geben.

Die Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufen 3 und 6 werden an der Schule in den Fachkonferenzen sowie der Konferenz der Lehrkräfte ausgewertet. Daraus abgeleitete Maßnahmen finden im unterrichtlichen Handeln der Lehrkräfte Berücksichtigung, z. B. beim gezielten Training von Aufgabentypen im Fach Mathematik und der Umsetzung der Leseförderkonzeption im Fach Deutsch.

Auf der Grundlage des Erstvisitationsberichtes wurde in den Zielvereinbarungen des DAQ-Gesprächs¹⁷ des Schuljahres 2009/2010 beschlossen, die schuleigenen Lehrpläne, das Schulprogramm, das Medienkonzept sowie die Konzeption zur Leseförderung zu überarbeiten. Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

¹⁷ Datengestütztes Qualitätsgespräch.